

Veranstaltungsbericht

Zum neuen Jahr viel Glück!

100 Besucher diskutierten mit Ute Scheub in der Ernst-Moritz-Arndt Gemeinde über die Frage, was das Geheimnis glücklicher Gesellschaften ist und ob man Glück fördern kann. Sie hat mit ihrer Koautorin Annette Jensen gute Beispiele in einem leicht lesbaren Buch zusammengestellt, die sie in der ganzen Welt sammelten. Die Autorinnen haben Menschen besucht, die ein völlig anderes Leben führen, und berichten aus der bunten Welt des befreienden Miteinanders, die durch das Internet enorm befeuert wird.

Die Kernaussage der Glücksforschung ist, dass die Steigerung von Bruttosozialprodukt und Glück abgekoppelt sind. Ab etwa 24.000 \$ Jahreseinkommen steigt das Glück nicht mehr weiter. Gesellschaften, die egalitärer sind, wie z.B. Schweden haben glücklichere Menschen als in stark hierarchisch gegliederten. Das Maß der Partizipation ist auch ein Indikator für Glück. In einer Fülle von Beispielen und den dazu gehörenden Internetseiten wird solidarische Ökonomie und Gemeinwohlregionen (www.ecogood.org) vorgestellt.

Aber was bedeutet das praktisch?

Ute wohnt in der Papageiensiedlung, gebaut in den 20ern von Bruno Taut, aus der ein Viertel der Zuhörer kamen. Eine Siedlung mit einer guten Vernetzung und einer gebauten Struktur, die Distanz und Nähe fördert und – scheinbar – glücklichen Menschen. In der anschließenden Diskussion über die Frage, was Glücksökonomie für die Bezirkspolitik bedeuten kann, wurde von Peter Schrage vom Aktionskreis Energie e.V. die Frage aufgeworfen: kann man Glück bauen? Was ist das besondere an dieser Siedlung und warum wird sie – oder der ihr innenwohnende Geist - nicht nachgebaut? Und wäre es nicht sinnvoll, die Glücksbedingungen von Siedlungen einmal untersuchen zu lassen? Es gibt mehrere Großsiedlungen im Bezirk, die jeweils den Anspruch hatten, das Beste für die Menschen mit den gegebenen Mitteln zu schaffen. Das Schweizer Viertel, Düppel Süd und die Berliner Straße 88 sind Beispiele. Gerade die letztere wurde vor 20 Jahren eingeweiht mit dem explizierten Anspruch, eine Ökosiedlung zu sein, in der Partizipation groß geschrieben wird, weswegen die Anwohner ein Gemeinschaftshaus erhielten, das sie selber verwalten. Dort hat sich der Bürgerverein Wannseebahn e.V. aufgemacht, ihre eigene Siedlung zu evaluieren. Was war Anspruch, was ist Wirklichkeit und was können wir daraus lernen?

Spannend wäre es, so die Diskutanten, wenn es im Bezirk eine Debatte darum gäbe, wie Elemente der Glücksökonomie zum Beispiel bei der Planung der 4.000 neuen Wohnungen in Lichterfelde Süd einfließen können. Wozu ist der Bezirk einer der wichtigsten Forschungsstandorte der Sozialpolitik? Jenseits der Frage, ob Passivhaus, große- oder kleine Wohnungen, eher billig oder hochwertig, Solararchitektur, autofrei oder Tiefgarage, gibt es sicherlich noch ganz andere Aspekte, die in diesem Buch, das in den Bücherschrank jeden Planers gehört, angesprochen werden. Ein anderes wichtiges Bauvorhaben im Bezirk ist das [Technologie- und Gründungszentrum](#) an der Fabbeckstr.. Soll da die Fabrik der Zukunft, die Transition Town, vorweggedacht werden? Das wäre, ganz im Sinne von Scheub und Jensens Buch und ein Aufhänger für eine umfassende Debatte, einem echten Zukunftskongress.

Nebenbei, wenn man den Begriff „Glück“ bei der Dokumentensammlung der Bezirksverordnetenversammlung eingibt, findet man keinen einzigen Treffer. Das könnte sich ändern. **Pursuit of Happiness!**

Mehr über die Autorin und hilfreiche Links finden Sie hier www.utescheub.de.

Peter Schrage-Aden
Aktionskreis Energie e.V.
www.ake-ev.de

Das Buch:

Annette Jensen, Ute Scheub

Glücksökonomie

Wer teilt, hat mehr vom Leben

ISBN 978-3-86581-661-0

320 Seiten, 13 x 20,5 cm, 19,95 Euro

oekom verlag, München 2014